

02.10.1991 - Justizministerin Heidrun Alm-Merk besuchte das Projekt „Arbeit und Wohnen“ in Collinghorst, in dem der AKSR ein mit Sozialarbeitern begleitetes Wohnprojekt für junge Menschen geschaffen hat, die vorbelastet sind und mit Problemen zu kämpfen haben.

Rhauderfehn (rk). — Auf Einladung des Arbeitskreises Schule Rhauderfehn war zu Beginn der Woche die niedersächsische Justizministerin Heidrun Alm-Merk nach Collinghorst gekommen. Dort wurde ihr das Projekt „Arbeit und Wohnen“ vorgestellt, das nunmehr seit über drei Jahren besteht. Dazu gehören sechs von dem Arbeitskreis angemietete Wohnungen und das gekaufte Haus in der Pastor-Schuber-Straße, in dem die Vorstellung stattfand.

Die Jugendlichen, die hier wohnen, bekommen durch die gute Zusammenarbeit von Arbeitsamt Leer/Papenburg und Arbeitskreis Schule Ausbildungsstellen und Umschulungen ermöglicht.

Auf die Frage der Ministerin, ob sich die Jugendlichen in dem Projekt wohl fühlen, bekam sie nur positive Antworten. Auch die Nachbarn der Gemeinde haben die Jugendlichen völlig akzeptiert.

„Ich kann es gar nicht genug

Justizministerin: Hilfe vor Strafe

honorieren, was hier geleistet wird. Ich kann nicht das im Vollzug aufarbeiten, was Jugendliche in Freiheit aufarbeiten“, lobte Heidrun Alm-Merk das Projekt. Schließlich müsse immer noch gelten „Hilfe vor Strafe“.

So stellte Herbert Broich auch zwei neue Projekte vor, die demnächst realisiert werden sollen. Eine Qualifizierungsmaßnahme im Bau ist eine Möglichkeit, bei der die Jugendlichen sich ihr eigenes Haus zurechtmachen. Ebenso soll ein Ökohof eingerichtet

werden. Dabei stehen Trainingskurse und praktische Arbeiten wie Wallheckensanierung im Vordergrund.

Die Ministerin freute sich über die vielen Maßnahmen, die durch den Arbeitskreis ins Leben gerufen wurden beziehungsweise werden. Zwar konnte sie keine finanzielle Unterstützung zusagen, doch betonte sie, daß diese Art von Projekten ihre volle Zustimmung und auch die Zustimmung der Verantwortlichen in Hannover habe. Die lockere Gesprächsrunde wurde zufrieden geschlossen.



Freundliche Begrüßung in Collinghorst: die niedersächsische Justizministerin zu Besuch beim Arbeitskreis Schule.

„... daß Ihr es künftig packt“

Justiz-Ministerin besuchte Jugendliche des Projektes „Arbeit und Leben“

COLLINGHORST. Vom Keller bis zum Obergeschoß wurde am Montag durch das Haus an der Pastor-Schuber-Straße 11 Niedersachsens Justizministerin Heidrun Alm-Merk geführt - bereitwillig und nicht ohne Stolz von den jungen Leuten, die hier wohnen. Der Gast aus Hannover war sehr beeindruckt von dem, was hier zu sehen und im Gespräch später zu erfahren war.

„Arbeit und Wohnen“ nennt sich dieses Projekt vom Arbeitskreis Schule Rhauderfehn, der dieses Haus ankaufte. Es wurde renoviert, und hier leben nun seit mehr als einem Jahr junge Männer, die vorbelastet sind oder irgendwie mit Problemen zu kämpfen haben. Sie werden begleitet von Sozialarbeitern, die ihnen helfen, auftretende Schwierigkeiten zu meistern. Aber nicht nur ein Dach über dem Kopf wird den jungen Menschen geboten, obwohl das das erste große Problem ist bei der immer kleiner werdenden Chance, auf dem „freien Markt“ eine Unterkunft zu finden. Der Arbeitskreis Schule hilft ferner bei der Arbeitssuche - so haben drei von ihnen eine Beschäftigung in der freien Wirtschaft gefunden, ein vierter wird in Kürze

seine Gesellenprüfung im Tischlerhandwerk ablegen, der fünfte ist erst vor einer Woche eingezogen, hat sich aber schon gut eingelebt.

Auf die Frage der Ministerin, wie fühlt Ihr Euch hier, kommt nichts Negatives. Das gemeinsame Wohnen findet Anklang, man kann sich gegenseitig helfen, und bei den Arbeiten in Haus, Garten und Küche - die jungen Leute versorgen sich selbst - hat jeder seinen Beitrag zu leisten. Probleme mit der Nachbarschaft - immerhin steht das Haus im Zentrum des Ortes - gab es bislang nicht, sieht man von einer anfänglichen Skepsis ab, die aber nach einiger Zeit gewichen ist. Darüber war die Ministerin besonders erfreut, denn andernorts „sei das Verhalten des Umfeldes oft katastrophal“.

An die jungen Leute gewandt, meinte sie: „Ein solches Projekt ist die beste Chance, daß Ihr es künftig packt.“ Insgesamt werden zur Zeit in Rhauderfehn durch den Arbeitskreis 13 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 17 und 23 Jahren betreut. Die übrigen acht leben in mehreren kleineren Wohnungen verstreut in der Gemeinde. Neben der Arbeit wird ihnen allen auch ein sinnvolles Freizeitangebot offeriert.

Justizministerin Heidrun Alm-Merk versprach dann auch Unterstützung bei zwei weiteren ähnlichen Projekten des Arbeitskreises. Bei „Hilfe statt Strafe“ handelt es sich um eine Maßnahme zur Integration straffällig gewordener Jugendlicher und junger Erwachsener. Dem betroffenen Personenkreis soll unter verstärkter sozialpädagogischer Betreuung und in Absprache mit Jugendamt und Gericht Resozialisierung ermöglicht werden. Die begleitende berufliche Qualifizierung bezieht sich auf das Anlernen von Bau- und Renovierungsmöglichkeiten älterer Fehnhäuser, die vom Arbeitskreis erworben und wieder hergestellt werden. Dadurch soll es den einzelnen Jugendlichen möglich sein, sich eigenen Wohnraum zu schaffen. Auch der Freizeitbereich in Form von Teestube, Sporttreff und Seminaren (soziale Trainingskurse) soll ausgeweitet werden.

Als weiteres Projekt schwebt dem Arbeitskreis eine Art Ökohof vor. Auch hier fand man offene Ohren bei der Ministerin, die bei ihrem Informationsbesuch vor Ort die Überzeugung gewann, daß hier in Rhauderfehn bislang eine erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. -asb



Von den jungen Leuten gab es zum Abschied für Justizministerin Heidrun Alm-Merk eine Blume und aus der Hand von Sozialarbeiter Manfred Möhring vom Arbeitskreis Schule die Unterlagen für das geplante Projekt „Hilfe statt Strafe“. GA-Foto: -asb

